



//social⁴

Das Magazin des Fachbereichs Sozialwesen
Ausgabe 1: Juni Juli 2010

- 4 Social Dogma - in der Kunsthalle ab dem 14. Juli 2010
- 4 Soziale Arbeit in Istanbul – Ausstellungseröffnung am Fachbereich
- 4 Erster Forschungssalon des Fachbereichs Sozialwesen der FH Bielefeld
- 4 **Künstlerbesuch am Fachbereich:**
Tino Sehgal - Konzepte der Gabe in der Gegenwartskunst
Arno Stern - Den Spuren folgen Bilder
- 4 Erster InfoTag - Ein Platz zum Studieren

social⁴



4 Social Dogma - filmische Portraits aus einer medialen Partnerschaft

Ein Filmprojekt von Thomas Henke mit Studierenden in der Kunsthalle

In dem Projekt Social Dogma haben Studierende unter Anleitung des Medienkünstlers Thomas Henke filmische Porträts im Rahmen einer medialen Partnerschaft hergestellt. Die Ergebnisse sind ab dem **14. Juli** in der Kunsthalle Bielefeld zu sehen.

Die Ausstellung zum Projekt zeigt filmische Porträts von Personen, die sich in besonderen Lebenssituationen befinden. Die Porträts spiegeln auf unterschiedliche Weise die vielschichtigen Lebensbedingungen verschiedener Minderheiten in unserer Gesellschaft wider. Für das Projekt sind elf so genannte mediale Partnerschaften zwischen Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen und Personen entstanden, die bereit waren, sich in das Medium Film zu übertragen.

Die Studierenden haben ihre jeweiligen Partner bei der Herstellung der Filmporträts über einen längeren Zeitraum begleitet. Sie haben ihre Partner dazu angeleitet, sich selbst und ihr unmittelbares Umfeld zu filmen und ihre Gedanken und Gefühle zu dokumentieren. Auf der Basis gewachsener Beziehungen sind so intensive (Selbst)-Porträts entstanden, die **ein Gefühl besonderer Nähe** zu den Porträtierten vermitteln.



Social Dogma erfasst neben dem sozialen Topos auch ein ästhetisches Dogma, das alternative Möglichkeiten in der Produktion von Bildern von Menschen abseits stereotyper Wege der Massenmedien zu ergründen sucht.

Im Mittelpunkt steht dabei der experimentelle Umgang mit dem Medium:

Mittels unterschiedlicher filmischer Strategien untersuchen die ProjektteilnehmerInnen vielschichtige Herstellungsweisen. Die bewusst subjektive Anwendung des Mediums offenbart eine individuelle, unverwechselbare filmische Sprache.

So spiegeln die Porträts die komplexe Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Realitätsebenen und Realitätsniveaus. Ausgelöst durch das partnerschaftliche Handeln und die im Medium dokumentierte Interaktion wird das Spannungsfeld zwischen filmischer Realität und unmittelbarem Erleben des Gegenübers spürbar.

...

...



Eröffnung mit Sommerfest im Skulpturen-
park der Kunsthalle Bielefeld am Mittwoch,
dem **14.07.2010 um 20 Uhr**

Die Ausstellung ist bis zum 26.09.2010 in
der Studiengalerie der Kunsthalle zu sehen.

Ein Filmprojekt von Thomas Henke mit
Sarah Althoff, Tina Althoff, Younes Azlafy,
Alexander Brandt, Janine Brandt, Svetlana
Derevyagina, Philipp Dick, Konrad Gerull,
Tobias Hille, Marnie Ledermann, Dana Meier,
Tobias Nagel, Nicole Nöding, Alina Reimann,
Esther Schmieding, Mehrdad Seifi, Bettina
Staschkiewicz, Robert Steinmeier, Christina
Thielscher, Anna Christina Thomale, Regina
Wall, Julia Wienböcker, Kristina & Stefan &
Irina

Dramaturgie und Montage: Oliver Held
Ausstellungsarchitektur: Lorenz Estermann
in Kooperation mit up-and-coming Int. Film
Festival Hannover

Zu Social Dogma erscheint eine umfangrei-
che Publikation im Kehrler-Verlag Heidelberg

Weitere Informationen unter
www.socialdogma.de



4 Soziale Arbeit in Istanbul – Ausstellungseröffnung in Bielefeld
„Inklusion, Exklusion und Migration“

„Mit sozialer Arbeit etwas bewegen und nicht nur Kinder belustigen“, so bringt Sarah-Larissa Kallenbach, Teilnehmerin der Projektreise nach Istanbul ihre Eindrücke auf den Punkt. „Beeindruckt hat mich das große Engagement der Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen. Oft bilden sie sich im Selbststudium aus und fort. Sie tragen eine ungeheure Verantwortung für die Gesellschaft, ihre Arbeit hat damit eine unzweifelhafte Relevanz und wird nicht von Strukturen erdrückt.“

lig organisierten Formen von Sozialarbeit in den verschiedenen Stadtvierteln der Millionen Metropole am Bosphorus. Zwei beispielhafte Ergebnisse der Projektreise, die in der Ausstellung nachzuvollziehen sind.

Dr. Asiye Kaya, Vertretungsprofessorin für Soziologie der Kindheit und Jugend und Initiatorin der Projektreise über die Ziele der Begegnung: „Die Ausstellung zeigt, wie die Studierenden am Beispiel Istanbul gelernt haben, die Stärken und Schwächen des deutschen Systems der Organisation von Sozialer Arbeit einzuschätzen. Der Blick in diese völlig anderen Strukturen hat die Studierenden dazu gebracht, nachhaltig über ihr Rollenverständnis nachzudenken.“ Ein Ziel, das auch Diplom Pädagogin Christiane Möcker vom Praxisreferat der FH unterstützt, die maßgeblich bei der Durchführung der Exkursion und ihrer Dokumentation beigetragen hat. Dekan, Professor Holger Hoffmann betont: „Diese professionelle und spannende Ausstellung haben die Studierenden in Eigenregie erarbeitet mit großartiger Unterstützung der Medienfachleute bei uns. Sie legt Zeugnis darüber ab, dass diese große Exkursion sehr wertvoll war im Sinne der internationalen auf Kooperationen und Austausch zielenden Ausrichtung des Studiums in unserem Fachbereich.“

Die Studierenden haben sich in Istanbul zu den Themen Inklusion, Exklusion und Migration informiert: Was wird getan, um Menschen zur aktiven Teilhabe an Bildung, Wirtschaft, Politik und dem Gesundheitssystem zu verhelfen? Was sind Hemmschuhe für bestimmte Bevölkerungsgruppen an diesen Systemen teilhaben zu können? Wie kann Migration in einer vielfältigen Gesellschaft

Istanbul
18. - 23. 05. 2010

Exkursion zum Seminar
Inklusion | Exklusion | Migration

Projektbesuche
Bilgi Universität
Bosak Kultur
Tarihsesi Toplum Merkezi
Mor Cati
Mavi Kalem



Die soziale Arbeit ist in der Türkei ganz anders organisiert als in Deutschland, das ist den 13 Projektreisenden der Fachhochschule Bielefeld aus dem Bereich Sozialwesen schnell klar geworden. Besonders Frauen und Kinder stehen im Fokus der oft freiwillig

...



...

so realisiert werden, dass individuellen Unterschieden Rechnung getragen wird und ein gemeinsames, chancengerechtes Leben für alle möglich ist? Fragen, die auch den gesellschaftlichen Diskurs in Deutschland prägen. Zeliha Karacöl beschreibt den Gewinn aus der Reise und den damit verbundenen Eindrücken so: „Die Exkursion hat mir die Möglichkeit gegeben, die soziale Arbeit in der Türkei kennenzulernen und mit den eigenen Erfahrungen, die ich aus Deutschland mitgebracht habe, zu vergleichen. Am meisten fasziniert hat mich das Leben der Menschen aus unterschiedlichen Lebensperspektiven,

Eindrücke und Sehenswürdigkeiten



Straßenfest



die sich in so einer Metropole wie Istanbul zusammenfinden.“

Die Ausstellung zur Projektreise ist in der FH in der Kurt Schumacher Str. 6 im Gebäude C zu sehen. Danach ist geplant, sie an verschiedenen Orten in Bielefeld zu zeigen.



4Erster Forschungssalon des Fachbereichs Sozialwesen der FH Bielefeld

Forschen und Lernen, Rollen aufbrechen und Forschung erfahren

Am 24.06.2010 um 18 Uhr hatte sich der Seminarraum, der im Fachbereich liebevoll „das Aquarium“ genannt wird wegen der großen Fensterflächen in einen Salon verwandelt - in den ersten Forschungssalon des Fachbereichs Sozialwesen. Auf den Tischen stehen Knabbereien, es gibt Wein und Säfte. In der Mitte des Raumes ein großer Stuhlkreis. Klavier und Geige kommen von CD und 40 Gäste zur Veranstaltung.

Salonière Professorin Cornelia Muths Anliegen: Zwei Forschungsprojekte zur Gewaltprävention in geselliger Atmosphäre vorzustellen und zu diskutieren. „Wir haben Lust auf Forschung gemacht. Die Projekte wurden im Dialog vorgestellt. Die Forschenden berichteten auf gezielte Fragen hin über ihre persönlichen Erfahrungen und Motivationen.“ Forschung sei kein vom Leben abgekoppelter Prozess, bei dem Gefühle keine Rolle spielen. Diese Nachricht sendeten die Projektteilnehmer den Salonbesuchern deutlich.

Man kommt miteinander ins Gespräch. Susanna Matt-Windel beschreibt beispielhaft die Arbeit im Projekt: „In einer Tandemsituation wechseln Forscher und Beforschte die Rollen. Die Arbeit ist auf hohem Niveau selbstreflexiv.“ Die eigene Perspektive auf den Umgang mit den Menschen kritisch zu

befragen, das sei wesentliche Voraussetzung für eine gute soziale Arbeit, eine weitere Überzeugung, die geteilt wird. Dörthe Sontag, Absolventin des Fachbereichs und Teilnehmerin an einem der vorgestellten Projekte stellt fest: „Die wissenschaftliche Perspektive, die ich im Projekt kennen gelernt habe, hat mein Verständnis von Praxissituationen vertieft. Das Modell der dialogischen Forschung inspiriert zu einer vertrauensvollen Beziehung zu den Klienten jenseits einer Stigmatisierung als Fall“. Susanne Kalkowski, Projektleiterin des Arbeitskreises Entwicklung e.V. spricht beim ersten Forschungssalon des Fachbereichs für die Praxis: „**Die Ergebnisse haben meine Erwartungen übertroffen. Es hat ein Perspektivwechsel stattgefunden, dass Gewalt nicht etwas ist, das man in sozialen Situationen zwangsläufig beseitigen muss, sondern dass Aggression eine wichtige Energie ist, die man konstruktiv nutzen muss.**“

Der erste Forschungssalon schafft einen Raum für Perspektivwechsel. Fachleute aus dem Bereich Soziale Arbeit treten auf Augenhöhe in Austausch mit Studierenden. Der nächste Forschungssalon findet am 30. November statt zum Thema „Dialog, ein übersehener Schatz an den Hochschulen?“





4Künstlerbesuch am Fachbereich:

Tino Sehgal - Konzepte der Gabe in der Gegenwartskunst
Symposium stößt neue Perspektiven auf künstlerisches Schaffen an

Internationale KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen trafen sich vom 10. Bis zum 13. Juni in Bielefeld, um über Konzepte der Gabe in der Gegenwartskunst zu diskutieren. Die Wissenschaft befasst sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem Begriff der „Gabe“. Diese sozial-, religions-, philosophischen, kunsthistorischen und wirtschaftswissenschaftlichen Blickwinkel eröffneten zusammen mit den Beiträgen der eingeladenen KünstlerInnen einen weiten Horizont zum Gegenstand des viertägigen Symposiums.



Prof. Dr. Ingrid Hentschel

„Auf dem Hintergrund von Ökonomisierungsprozessen in Kultur und Gesellschaft gewinnt die Frage, ob Kunst nicht als eine Gabe an die Gesellschaft zu verstehen ist, neuerliche Brisanz. Die Künste, Theater wie Performance und Bildende Kunst sind auf dem Weg in die Wirklichkeit des sozialen Lebens. Vermittels von direkten Interventionen und Partizipationsprojekten suchen sie zunehmend reale Wirkungen zu erzielen. Die Prozesse des Austauschs und der Wechselseitigkeit, die dabei in Gang gebracht werden, lassen sich mit den Konzepten der Gabenökonomie beschreiben, die Gegenstand der Veranstaltung sind,“ so Professorin Ingrid Hentschel, Organisatorin der Ta-

gung seitens der Fachhochschule Bielefeld. Die Vernetzung der wissenschaftlichen und künstlerischen Akteure im Spannungsfeld der Disziplinen ist ein wesentlicher Ansatz zur Weiterentwicklung der Formen künstlerischer Äußerungen und des wissenschaftlichen Diskurses. Diesem Ansatz wurde Rechnung getragen durch die Zusammenarbeit der Fachhochschule Bielefeld mit der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design Halle und dem Arbeitskreis Kirche & Theater e.V. in der EKD.

Una Moehrke, Professorin für Bildende Kunst, Kunsterziehung und –vermittlung an der Burg Giebichenstein über die Zusammenarbeit der kooperierenden Institutionen im Zuge des Symposiums:

„Im interdisziplinären Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden der Sozialwissenschaft (Fh Bielefeld) und der Kunst (HKD Halle) wird die Reziprozität von angewandter und freier Vermittlungsarbeit in der Praxis experimentell ausgelotet und dient der Modellentwicklung für die ästhetische Bildung.“ Soziales wie künstlerisches Handeln und Forschen werden im gesellschaftlichen Kontext reflektiert.“

Auch die Interessenslagen der 70 TeilnehmerInnen der Tagung bilden ein breites Spektrum ab. Die Herforder Künstlerin Susanne Albrecht hebt hervor:

„Die Podiumsdiskussion mit **Tino Sehgal** war ein gelungener Impuls gleich am ersten Tag des Symposiums. Besonders interessierte mich seine Position in Abgrenzung zum herkömmlichen Performancebegriff. Er agiert als Anstifter für Interaktionen, die sich trotz seiner Vorgaben letztendlich wieder seiner Kontrolle entziehen und tatsächlich nur in oraler Vermittlung entfalten.

...



...



Tino Sehgal, Una Moehrke

In Konsequenz beruhte sein Bericht zur eigenen Arbeit nur auf Nacherzählungen der Akteure. Beeindruckend dabei auch ist sein Konzept unterschiedliche Generationen miteinander agieren zu lassen.“

Einen anderen Blickwinkel hat die Performancekünstlerin und Theaterwissenschaftlerin Eva-Maria Gauss aus Halle an der Saale: **„Deutlich wurde, wie sehr Theater und bildende Kunst daran arbeiten, einen sozialen Kommunikationsraum zu schaffen** - nenne man es nun „Performance“ oder „Werk“. Es geht um Verständigung - und das hat auch Relevanz für eine demokratische Praxis. Natürlich müssen sich da Wissenschaften und Künste gegenseitig befragen, welches Potential zur gesellschaftlichen Gestaltung in ihnen steckt!“

Dem Gedanken, dass Kommunikation über die Grenzen der Disziplinen hinweg für die Entwicklung und Überprüfung der eigenen Forschung gewinnbringend ist, wurde am Abschlusstag des Symposiums besonders Rechnung getragen. Im Zuge der Podiumsdiskussion im Theaterlabor Tor 6 zum Thema „Nutzlose Gaben? Zeitgenössische Kunst, kulturelle Bildung und Kreativwirtschaft zwischen Autonomie, Markt und sozialer Funktion“ loteten Professor Dr. Wolfgang Schneider, Kulturwissenschaftler an der Universität Hildesheim und sachverständiges Mitglied der Enquête-Kommission „Kultur in

Deutschland“ des Deutschen Bundestages, Dieter Haselbach, apl. Professor für Soziologie, Philipps-Universität Marburg, Kathrin Busch, Professorin für Kulturtheorie und Kulturwissenschaften an der Merz Akademie, Hochschule für Gestaltung Stuttgart und Wolfgang Zinggl, Künstlergruppe Wochen-Klausur, Wien unter Moderation von Dirk Pilz, (Theaterkritiker, Berlin) die Positionen zeitgenössischer Kunst aus. Anschließend kamen die Tagungsteilnehmer, Referenten und Künstler in Kontakt mit den Menschen im Dürkopfviertel. Im Zuge eines Barthers, eines kulturellen Tauschhandels zwischen professionellen Akteuren und einer interkulturellen Bevölkerung.

„Die Stimmung war unglaublich. Wenn die Kindertheatergruppe ‚Theatersternchen‘ von einem Senioren-Chor aus dem benachbarten Hauspflegeverein abgelöst wird, dann russische Volkslieder zum Besten gegeben werden und die Senioretheatergruppe ‚Jetzt-oder-Nie‘ eine imaginäre Zirkusshow darbietet, dann kommt es zu einem Austausch der unterschiedlichsten Menschen im Theatersaal. Das ist eine Form von kulturellem Handel. Alle Beteiligten bringen einen Einsatz und durch das Teilen der kulturellen Erfahrung entsteht ein Mehrwert für alle“, erklärt Indira Heidemann vom Theaterlabor das Barter-Prinzip.



Mehr Informationen:
www.konzepte-der-gabe.de



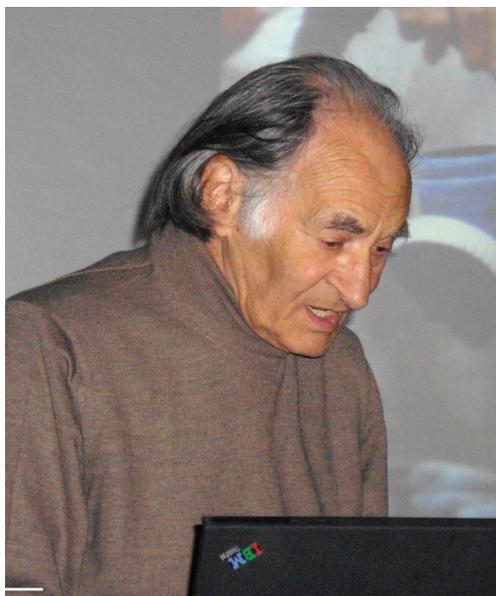
4Künstlerbesuch am Fachbereich:

Arno Stern - Den Spuren folgen Bilder

Arno Stern, geboren 1924, ist Beobachter - Beobachter spontanen Malens bei Kindern und Erwachsenen ohne Malerfahrung. Im Urwald Südamerikas, in der Wüste Afrikas und in den Steppen Vorderasiens ließ er Kinder und Erwachsene intuitiv malen. Bilder von seinen Reisen in den 1960er und 70er Jahren zeigte er im Zuge seines Vortrages an der FH am Mittwoch, den 5. Mai.

Arno Stern eröffnete 1946 seinen ersten Malort in Paris und wurde mit diesem Konzept international bekannt. Der Malort ist ein geschützter Raum, in dem die Materialien zum Malspiel, wie er das intuitive, un-

kommentierte Malen nennt, bereitgestellt werden. Den Malprozess der Kinder begleitet er in einer dienenden Rolle, also mit der größtmöglichen Zurückhaltung. So folgen die malenden Kinder der auf ihren Blättern entstehenden Spur und bilden dabei immer wieder archetypische Formen. Diese Formen begegnen Stern später immer wieder auf seinen Reisen. Seine Schlussfolgerung: Die Formulierung, wie er die wiederkehrenden Elemente der Formensprache nennt, ist ein universelles Zeichensystem, das jedem Menschen, unabhängig von seiner kulturellen Prägung innewohnt.



Arno Stern



4Erster InfoTag - Ein Platz zum Studieren

Der Fachbereich Sozialwesen stellt seine Studiengänge „Soziale Arbeit“ und „Pädagogik der Kindheit“ vor. Rund 60 Interessierte nahmen das Angebot des ersten Info-Tages am Dienstag, den 15. Juni an der FH im Fachbereich Sozialwesen wahr.

Immer noch sind es überwiegend Frauen, die sich für ein Studium in diesem Fachgebiet interessieren. Das spiegelte sich auch bei den BesucherInnen des Info-Tages des Fachbereichs wider. Emanuel, 24, ist einer der fünf männlichen Interessierten, er ist gelernter Bürokaufmann. Sein Interesse am Fachbereich ist sowohl familiär als auch aus eigener Erfahrung begründet: „Mein Vater arbeitet in diesem Bereich. Die Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund interessiert mich besonders. Gerade in dem Bereich ist es wichtig, dass mehr Männer als Sozialarbeiter gezielt mit den Jungen arbeiten. Das will ich machen.“

Die Studieninteressierten passgenau zu in-

formieren und Hemmschwellen abzubauen, das waren die Kernanliegen des ersten Info-Tages, die Dekan Prof. Dr. Holger Hoffmann auf den Punkt brachte. „Wenn Sie gleich die Bibliothek besuchen und all die vielen Bücher sehen, da kann ich Ihnen aus meiner Lebens- und Studierenerfahrung beruhigend versichern: Nein, die müssen Sie NICHT alle lesen.“ Stattdessen sind Praxisorientierung und hervorragende Vernetzung mit den Einrichtungen der Region Kennzeichen des Studiums.

Die Hintergründe der Studieninteressierten sind vielfältig. SchulabgängerInnen und junge Menschen mit Berufsausbildung besuchten den Fachbereich einen ganzen Tag lang und verschafften sich einen Eindruck von Studienbedingungen und -Inhalten. Prof. Dr. Elke Schubert und Prof. Dr. Edith Burger skizzierten in ihrer Einführung die Studienschwerpunkte und den Studienverlauf der beiden Bachelorstudiengänge „Soziale Arbeit“ und „Pädagogik der Kindheit“. „Gerade die Praxisnähe und die Vereinbarkeit des Studiums mit dem Beruf sind wesentliche Argumente für ein Studium an der FH Bielefeld“, hebt Dr. Schubert hervor. „Das Anerkennungsjahr, das beim Studium in Bielefeld vorgesehen ist, hilft Ihnen, wenn Sie später eine Leitungsfunktion in einer Einrichtung übernehmen werden.“ Das überzeugt die Anwesenden. Leiten kann man nur, wenn man die Praxis kennt, das Anerkennungsjahr ist eine gute Möglichkeit, diese Erfahrungen zu sammeln. Das Lernen in Kleingruppen und die gute Betreuung durch Dozenten und TutorInnen stellen weitere Vorteile für Studierende im Vergleich zur Situation an den großen FHs dar, betonte Dr. Burger.

Einen Tag lang konnten die Interessierten



Foto: Sanja Pult

...



...

Seminare besuchen, individuelle Informationsgespräche führen und bekamen Eindrücke von den vielfältigen Aktivitäten im Fachbereich.

Besonders hervorzuheben ist der künstlerische und mediengestalterische Schwerpunkt des Studiums in Bielefeld. Dr. Elke Schubert begründet das Alleinstellungsmerkmal des Bielefelder Studienmodells im Sozialwesen: „Sie werden starke Schultern und ein hohes Selbstbewusstsein brauchen, um Ihre Klienten später zu vertreten. Darum legen wir bei unserer Ausbildung großen Wert auch auf ästhetische Selbsterfahrung, damit die Zugänge zu den Klienten möglichst vielseitig angelegt sein können. Ästhetische Erfahrung kann da ein probates Mittel sein, um Menschen in schwierigen Situationen zu erreichen.“

Vera, 24 findet die Einführung gelungen: „Das war sehr detailliert und hilfreich zur Orientierung.“

Studieninteressierte können auch jenseits des Info-Tages Kontakt aufnehmen mit der zentralen Studienberatung des Fachbereichs.

Kontakt für Studieninteressierte

Bettina Sagebiel
bettina.sagebiel@fh-bielefeld.de
Tel.: 0521/106-7845

Sie wollen sich auf einen unserer BA-Studiengänge für das Wintersemester 2010/11 bewerben? Dann wenden Sie sich an die ZVS. Die Bewerbungsfrist endet **FÜR ALLE** am **15. Juli 2010**.

Allen Studierenden schöne Semesterferien und bis zum nächsten Semester!

Redaktion:

Anna Bella Eschengerd
anna_bella.eschengerd@fh-bielefeld.de

Layout:

Marcel Hillebrand
marcel.hillebrand@fh-bielefeld.de
IKM

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, die nächste Ausgabe erscheint im August.